

OT: Eröffnung Berlinale

Es ist ein Filmereignis der Superlative. 400 Filme werden gezeigt, rund 3700 Journalisten aus 80 Ländern berichten davon. Fast 500.000 Zuschauer zieht es in die Kinosäle. Die Berlinale ist damit das größte Publikumsfilmfestival der Welt.

OT: hochziehen

1951 fing alles im geteilten Berlin an. Dieses Filmfestival wurde als „Schaufenster der freien Welt“ von der amerikanischen Militärregierung beworben. Damit wurde die Berlinale Teil des Kalten Krieges zwischen Ost und West. Denn im gleichen Jahr begann im Ostteil der Stadt das „Festival des volksdemokratischen Films“ für Filme aus den von der Sowjetunion kontrollierten Ländern.

Die Berlinale war in den Anfangsjahren ein Treffen der großen internationalen Stars wie Gary Cooper, Sophia Loren, Errol Flynn, Henry Fonda oder Jean-Paul Belmondo.

OT: klassisches Soundbeispiel einspielen

Über die Jahre veränderte sich die Berlinale. Mit den Studentenunruhen, dem Vietnamkrieg und der Politisierung vieler junger Leute wurde auch die Berlinale politischer. Der kritische Film wurde ein wichtiger Teil des Festivals.

Seit dem Jahr 2000 ist die Hauptspielstätte das 1800 Sitze umfassende „Theater am Potsdamer Platz“, das für die Zeit des Festivals in „Berlinale Palast“ umbenannt wird. Neben den Filmfestivals in Cannes und Venedig ist die Berlinale ein gleichwertiges Großereignis der Filmindustrie in Europa. Gleich drei Schwerpunkte gibt es in der deutschen Hauptstadt: Die Berlinale soll Weltpremieren bieten, soll künstlerisch hochwertig sein und auch noch politisch Signale setzen. Das alles im Glanz- und Glittergewand mit Weltstars und der deutschen High Society aus Politik, Kultur und Unterhaltung.

OT: Galaeröffnung einspielen.

Die Kritiker waren sich in diesem Jahr einig, dass die 65. Internationalen Filmfestspiele von Berlin ein Erfolg waren. Gekonnt wurde zwischen ernsten und hochpolitischen Themen, Unterhaltungsfilm und Komödien gewechselt. Die Zuschauer waren begeistert. Gleich fünf deutsche Filme gingen ins Rennen um die begehrten Bärentröphäen. Andreas Dresen und sein „Als wir träumten“ erzählt die Geschichte einer Clique von Jugendlichen im Leipzig nach dem Fall der Mauer. In „Georg Elser — Es muss sein“ erinnert Oliver Hirschbiegel an das verunglückte Attentat auf Adolf Hitler vom 8. November 1939 im Bürgerbräukeller im München. Wim Wenders, der in diesem Jahr mit einem Goldenen Ehrenbären für sein außergewöhnliches Schaffen ausgezeichnet wurde, ging mit „Every Thing Will be Fine“ an den Start. Darin geht es um einen Moment im Leben, der alles verändert. Sebastian Schipper kam mit seinem Film „Victoria“, der Geschichte einer atemlosen Nacht in Berlin, die in einer einzigen Einstellung, ohne Schnitt gedreht wurde. Und dann war da auch noch Altmeister Werner Herzog, der mit Nicole Kidman in der Hauptrolle „Queen of Desert“ drehte. Kidman spielt hier die historische Figur der Gertrude Bell, die Forschungsreisende, Historikerin und Archäologin war und im ersten Weltkrieg für den britischen Geheimdienst arbeitete.

OT: Trailer einspielen

Eine hochpolitische Entscheidung traf die Jury der diesjährigen Berlinale, in dem sie den iranischen Regisseur Jafar Panahi für seinen Film „Taxi“ mit dem Goldenen Bären ehrte. Damit wurde ein deutliches Zeichen für die Freiheit der Kunst gesetzt.

OT: Trailer „Taxi“ einspielen.